

Sensibel und Low-Budget



Heute:
Lesehilfen
Bücherregale und
Zeitschriftenständer



Fotos: Gohm & Hiessberger, Darko Todorovic

Sensibel und Low-Budget

Es geht nicht nur ums Bauen, sondern der Prozess ist interessant und wie sich die Menschen dabei verändern, ganz im Sinne von J. W. von Goethe: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Autorin: Martina Pfeifer Steiner

Abgesehen davon, was es zu entdecken und erforschen gibt, wenn ein altes Bauernhaus renoviert wird, ergibt sich in Gisingen mit dem neu hergerichteten, uralten Gebäude und dem mächtigen Nussbaum ein außenräumlich, städtebaulich höchst interessantes Ensemble. Dabei ist es gar nicht so wichtig, wie die einzelnen Häuser

aussehen, sondern wie sie zueinander an der Straße stehen und einen einladenden halböffentlichen Platz bilden. Schwarz gestrichen, an die abgewitterten, sonnenverbrannten Fassaden erinnernd, verraten die blaugrünlischen Fensterläden des wiedererweckten Bauernhauses, dass hier sensibel und bedächtig renoviert wurde.

Markus Gohm, der Architekt, erzählt die Geschichte: Norbert Nägele, den

Bruder der Bauherrin Regina Zink kennt er schon seit Studienzeiten. Die Buchhandlung der beiden, Cervantes & Co Buch und Wein, liegt gegenüber vom Architekturbüro. Und es gab noch das Elternhaus, in katastrophalem Zustand, kaputt gebastelt, mit Schichten von PVC in Eichenoptik und in den Stall ausufernden Warzen. Für die Architekten war klar, das Haus braucht die Abgrenzung zwischen Wohnteil und Stall. Man entwickelte zuerst eine

Schwarz. Dass die Holzschindeln früher in Ockergelb gestrichen waren, kann sich heute niemand mehr vorstellen.



Licht fällt vom Dachfenster in die Tiefe des Foyers, die alte Holzkonstruktion wurde wieder freigelegt.



Bauforschung war angesagt: Stephan Zink (re.) und Architekt Markus Gohm (li.) mit den Handwerkern





1

Für den Inhalt verantwortlich:

Vai Vorarlberger Architektur Institut

Derzeit im vai Vorarlberger Architektur Institut:
Ausstellung "Armin Linke/Alpi"
Als Ergebnis einer siebenjährigen Recherche über die Alpen als komplexer Lebensraum präsentiert der Fotograf und Filmmacher seinen Film "Alpi" sowie ausgewählte Fotografien und bisher unveröffentlichtes Filmmaterial.
Öffnungszeiten: Di-Fr 14-17 Uhr, Do bis 20 Uhr, Sa 11-15 Uhr.
Marktstrasse 33, 6850 Dornbirn
www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing****Daten und Fakten**

| | |
|----------------------|--|
| Objekt | Umbau Wohnhaus Gisingen |
| Bauherrschaft | Regina Zink |
| Architektur | Gohm & Hiessberger Architekten, www.gohmhiessberger.com Feldkirch |
| Bauforschung | Raimund Rhomberg, Dornbirn; www.raimund-rhomberg.at Stephan Zink, ETH Zürich |
| Planungszeit | 2010–2012 |
| Bauzeit | 2011–2012 |
| Grundstück | 994 m ² |
| Nutzfläche | 176 m ² |
| Wohneinheiten | 2 Wohneinheiten im Bestand, Option auf eine weitere in Scheune/ Stall |
| Konstruktion | Außenwände: Holzkonstruktion; Innenwände: Bestand Holz, Mauerwerk und neu Leichtbau, Mauerwerk; Decken, Dächer, Treppe: Holzkonstruktion; Fassade Holzschindeln; Fußböden: Weißtanne sägerauh; Wandtäfer: Weißtanne |
| Heizung | Erdsonde und Wärmepumpe |
| Ausführung | Zimmerer Wolfgang Merhar, Feldkirch; Maler Hoch, Gisingen; Installation Manfred Gangl, Gisingen; Elektro Kühne, Feldkirch; Weißtanne Hermann Nening, Hittisau; Fenster Tiefenthaler, Ludesch; Bücherregale Tischlerei Hugl, Gisingen; Badezimmer-Möbel Elias Ulrich, Satteins; Farbgestaltung Martina Hladik roomservice, Dornbirn |

freie Raumstruktur für den Wirtschaftsteil des Gebäudes. Bei dem straffen Budget, das zur Verfügung stand, blieb es jedoch bei der Option für später und das ursprüngliche Wohnhaus wurde zu zwei Einheiten umgebaut, im Erdgeschoß altersgerecht, für den Vater, oben für Regina.

An diesem Punkt tritt eine entscheidende Person im Baugeschehen auf: Der Archäologe Stephan Zink, Sohn von Regina. Er, der ansonsten in Rom am Palatin forscht, findet plötzlich im Haus der Großeltern archäologische Betätigungsfelder. Mit Raimund Rhomberg wurde die Bausubstanz dokumentiert und erforscht. Angeblich, so erzählte man sich in der Familie, stand das Gebäude früher einmal in Matschels und wurde aus dem Sumpfbereich abgetragen und in Gisingen wieder aufgebaut. Akribisch suchten sie nach Teilen, welche noch die ursprüngliche Geschichte des Hauses erzählen. Sie fanden heraus, dass der Kernbau ins 17. Jahrhundert datiert. Die vielen Bauphasen und Schichten hatten teilweise die Holzkonstruktionen erstickt, der traditionell quadratische Grundriss mit typisch angeordneter Küche, Diele, Stube, großem Schlafzimmer und Kammer, allesamt durch Türen verbunden, war nicht mehr zu erkennen. Ulf Hiessberger, der Büro-

partner, zeigt die Pläne, um dies zu erläutern. Die angebauten, mit Styropor verkleideten Ausbuchtungen wurden entfernt, Badezimmer und Schlafzimmer im Dachboden der sogenannten Friseurstube (das wäre eine eigene Story) untergebracht. Dazu hob man einfach das Dach an. Die Zirkularverbindung wird wieder hergestellt, die Türen, die irgendwo hingen, sind renoviert. „Du kannst immer wieder rundherum gehen, bis der Eindruck entsteht, es sind zehn Zimmer!“ Mit den konischen Leibungen kommt ein neues Element hinzu, die kleinen Fenster wirken hell und groß, obwohl die Mauern um die Innenisolierung angewachsen sind. Die natürliche Belichtung des Eingangsbereiches erfolgt über das Dach, die Treppe bleibt erhalten. Damit der zweigeschoßige Raum noch großzügiger wirkt, wird die Wand im Obergeschoß etwas zurückgesetzt, das Schwarz steht dem Foyer sehr gut.

„Ich kann nur sagen, dass ich mich unglaublich wohl fühle“, stimmt Regina Zink ein. Dabei konnte sie sich nicht vorstellen, ohne ebenerdigen Gartenzugang auszukommen, oder dass der Holzfußboden sägerauh bleiben sollte. Große Bedenken hatte sie wegen der niedrigen Raumhöhe. Aber auch hier spürt die Hausherrin, dass die Proportionen

1 Großzügigkeit durch richtige Proportionen, konisch geschnittene Fensterleibungen, tiefe Fensterbänke und das Raumkontinuum.

absolut stimmig sind und sich ein luxuriöses Lebensgefühl einstellt. „Dieses Buch: „Dichter und ihre Häuser“ habe ich immer so geliebt und ich dachte, nie krieg ich so eine Wohnung, nie! Und Markus hat es geschafft: die Farben, die Räume, die Bücher, genau so, wie auf diesen schönen Fotos!“ Spätestens in der Bibliothek wird die Passion, welche Regina zum Beruf gemacht hat, augenscheinlich. Bücher, rundherum. Und auch das flächendeckende Regal, in variierenden Breiten und Höhen, damit kein leerer Fleck übrig bleibt, ist bis ins Detail ausgeklügelt.

Dass die alten Möbel, die Regina der Low-Budget-Geschichte folgend hingestellt hat, in neuem Charme glänzen, hätte sich Stephan wiederum nicht vorstellen können. Markus Gohm resümiert: „Es war wirklich ein ungewöhnlich langer Prozess, der sich vor und zurück abgespielt hat, schlussendlich ist jedoch gelungen, qualitäts- und lustvollen Lebensraum zu schaffen und zukünftige Entwicklungen offen zu lassen.“ Träumerisch zitiert Ulf vom Plakat, das über dem Essplatz hängt: „Dichtung und Literatur ist ein Schmetterling, der sich auf meinem Kopf niederlässt und mich um so lächerlicher erscheinen lässt, je größer seine Schönheit ist. Fernando Pessoa“



2



3



6



4

2 Die Hausherrin (li.) ist eine brillante Gastgeberin (am Tisch mit ihren Architekten) und zudem ein echter Oskar-Werner-Fan.

5 Von der Bibliothek aus geht es ins Schlafzimmer wie ins Bad. In den raumhohen Bücherregalen wird kein Platz vergeudet.

6 Ein Lieblingsplatz der Bauherrin: In der Stube sitzen und durch die Bibliothek hindurch im Bad die Kerzen beobachten.

3 Manches braucht einen Deckel. Dieser bildet den räumlichen Abschluss des Küchenmöbels.

4 Für den Waschtisch im Bad wurden die antiken Holzbodenbretter recycelt und das Dach um den Fensterspalt angehoben.



5